

Mindestlohn für Gebäudereiniger saubere Sache

DIENSTLEISTER Branche sucht Nachwuchs – Früh Verantwortung übernehmen

In der Branche gibt es 2010 im Nordwesten nur 30 neue Lehrverträge. Das sei viel zu wenig.

VON RÜDIGER ZU KLAMPEN

OLDENBURG – Der 2007 über das Entsendegesetz eingeführte Mindestlohn hat sich im Gebäudereiniger-Handwerk bewährt. Damit sei der Wettbewerb auf eine ordentliche Basis gestellt worden, sagte Wolfgang Kruse (Bremen), Landes-Innungsmeister der Gebäudereiniger-Innung Bremen und Nord-West-Niedersachsen, in einem Gespräch mit dieser Zeitung.

Zuvor habe die Gefahr einer immer weitergehenden gegenseitigen Unterbietung bestanden, hieß es bei der Innung. Zurzeit würden in der untersten Tarifgruppe 8,40 Euro pro Stunde gezahlt, auch für ungelernte Kräfte. Noch besser wäre auch Sicht der Innung, deren Bezirk von Stade über Verden bis zur niederländischen Grenze reicht, ein allgemeingültiger Mindestlohn für Deutschland, damit Versuche einer Aushöhlung des Branchentarifs verhindert würden.

Die große Sorge der Gebäudereiniger, die allein im Nordwesten 20 000 Mitarbeiter beschäftigen, ist der Nachwuchs, sagte Kruse. Die bisher in 2010 geschlossenen rund 30 neuen Ausbildungsverträge seien viel zu wenig. Der Beruf des Gebäudereinigers sei wohl „zu wenig bekannt“ und „kein Modeberuf“.

Dabei biete er sehr gute Entwicklungsmöglichkeiten, meinte Stefan von der Pütten

(41), Geschäftsführer der Heinrich von der Pütten Gebäudereinigung GmbH & Co. KG (Oldenburg) mit 500 Mitarbeitern. Man könne bei entsprechender Eignung schnell Verantwortung für ganze Objekte übernehmen, in seinem Fall sind das z.B. Kindergärten, Schulen oder Altenheime. Die Innung wies auch darauf hin, dass zahlreiche Betriebe vor einem Generationswechsel stünden – und Nachfolger gesucht würden.

Jörg Reinders (47), Chef der gleichnamigen Westersteder Firma, steht persönlich für das, was möglich ist: 1982 machte er sich nach einer Gebäudereiniger-Ausbildung –

buchstäblich mit kleiner Trittleiter und Eimer – selbstständig. Heute führt der Meister eine Firma mit 50 Mitarbeitern, die z.B. Büro, Sozialräume und Glasfronten reinigen. Als eine Hürde für einen

„Beruf ist zu wenig bekannt und kein Modeberuf“

WOLFGANG KRUSE,
INNUNGSMEISTER

Berufseinstieg sieht Reinders zurzeit die Berufsschule, die in Bremen angesiedelt ist. Die Betriebe helfen oft beim Organisieren der Anfahrt, doch würden sie eine eigene Berufsschulklasse in der Region klar bevorzugen.

Die Zahl der Bewerbungen sei in den vergangenen Jahren spürbar gesunken, berichtete von der Pütten. Allerdings sei die Qualität besser geworden. Hier wirke sich auch die Vorarbeit der Schulen aus. Er habe zudem jedes Jahr eine Hauswirtschafts-Klasse der BBS III aus Oldenburg zu Gast, zur Berufsorientierung. Die Schüler würden dann z.B. die üblichen Arbeitsgeräte kennenlernen.

→ @ www.planet-beruf.de